

3. Reform online: Die Webseite *Emruz*

Für die iranischen Reformer waren Nachrichtenseiten im Internet in Folge der Preszensur ein zunehmend wichtiger Kommunikationskanal. Aufgrund der durch Zeitungsverbote verringerten Zugangsmöglichkeiten zu den Printmedien und den von der Zensur auferlegten inhaltlichen Einschränkungen veröffentlichten Journalisten, Intellektuelle und Politiker der Reformbewegung mehr und mehr Texte im Internet. Die Nachrichtenseiten enthielten somit eine Mischung aus journalistischer Berichterstattung, politischen Kommentaren und Analysen. Um die Inhalte dieser reformorientierten Onlinemedien und deren Bedeutung für die Reformbewegung genauer darzustellen, wurde die Webseite *Emruz* untersucht. Sie war die am längsten bestehende Nachrichtenseite der politischen Reformer Irans und wurde in direkter Reaktion auf die Verbote von Reformzeitungen nach dem Jahr 2000 gegründet. Obwohl die Webseite der Organisation der *Mojahedin-e Enqelab-e Eslami (MEE)* nahestand, konnte sie ganz allgemein als Publikation der progressiven Reformer angesehen werden. Einer der verantwortlichen Herausgeber, Mostafa Tajzadeh, war beispielsweise Mitglied in den beiden zentralen Organisationen dieser politischen Fraktion, sowohl in der *MEE* als auch der *Mosharekat*. Als anerkanntes Forum der Reformer bildete *Emruz* ein gewisses Meinungsspektrum innerhalb dieser Tendenz ab und erschien deshalb für eine Analyse geeignet.

Bereits im Mai 2003 blockierten einige iranische Internetanbieter die Webseite im Zuge einer ersten Zensurwelle, bevor sie dann im Sommer des darauffolgenden Jahres auf Initiative des Teheraner Staatsanwalts Mortazavi endgültig gefiltert wurde. Gleichzeitig waren Mitarbeiter von *Emruz*, zusammen mit Kollegen anderer reformorientierter Onlinemedien, den Verhaftungen und Repressionen durch Justizvertreter ausgesetzt. In einer auch von internationalen Medien beachteten Protestaktion änderten daraufhin zahlreiche iranische Blogs im September 2004 ihren Namen für einen Tag in „*Emruz*“ und verbreiteten einige von deren Artikeln. Obwohl die Webseite seitdem für Leser in Iran blockiert blieb, setzte die Redaktion ihre Arbeit zumindest in limitiertem Umfang fort. Nachrichten wurden zum Teil per E-Mail versandt, zeitweilig existierten alternative Adressen und auch ein Weblog von *Em-*

ruz. Laut Herausgeber Tajzadeh ging es vor allem darum, allen Einschränkungen zum Trotz im Internet präsent zu bleiben.¹ Im November 2008 unterhielt ein einziger Mitarbeiter die Webseite, auf der dann hauptsächlich Meldungen aus anderen Medien zu finden waren. Einen wichtigen Service für Parteianhänger in den Provinzen bildete die tägliche Presseschau der Teheraner Tageszeitungen, die außerhalb der Hauptstadt oftmals gar nicht oder nur mit Verspätung erhältlich waren.

Entsprechend der schwierigen Bedingungen, unter denen *Emruz* produziert wurde, änderten sich die einfache Gestaltung und der zweckmäßige Aufbau der Seite kaum.² Die Webseite verfügte über keine Untertitel, alle Nachrichtentitel wurden in einer zentralen Spalte der Homepage chronologisch von oben nach unten laufend und thematisch unsortiert zum Aufruf durch den Leser bereitgestellt. Die Schlagzeile des jeweiligen Artikels wurde meist von einem kurzen Aufmacher begleitet, im Gegensatz zu anderen iranischen Nachrichtenseiten veröffentlichte *Emruz* hierzu jedoch kaum Fotos. Neben dieser Hauptsektion stand eine weitere Spalte mit sowohl namentlich als auch durch Fotos gekennzeichneten Texten verschiedener Autoren. Hierbei handelte es sich meist um Politiker, Intellektuelle oder Journalisten aus dem unmittelbaren Umfeld der Reformbewegung.³ Überdies wurden hier auch Artikel aus *Asr-e now*, der internen Parteizeitschrift der *MEE* veröffentlicht. Am unteren Ende dieser Spalte fanden sich im Abschnitt „Tribüne“ außerdem thematisch gemischte Beiträge, von kurzen Meldungen bis hin zu umfangreichen Analysen und historischen Betrachtungen.

Einen dritten wesentlichen Bestandteil der Webseite bildete schließlich eine ausführliche Linkliste mit den Logos anderer Internetpublikationen. An oberster Stelle stand hier – durchaus aussagekräftig – die Homepage Mohammad Khatamis, darunter Mostafa Moin, Präsidentschaftskandidat von 2005, gefolgt von der Webseite der *MEE* und einer Reihe anderer Figuren der Reformbewegung sowie einigen Onlinemedien mit ähnlicher Orientierung. Eine ausführlichere Linksammlung ließ sich noch einmal auf einer eigenen Unterseite aufrufen. Mit dieser Vernetzung zu anderen Webseiten unterstrich *Emruz* sein politisches Profil: Anordnung und Rei-

1 Interview, Teheran 13.11.2008.

2 Die folgende Darstellung beruht auf einer Untersuchung von iranischen Nachrichtenseiten aus dem Dezember 2006. Noch im März 2009 hatte sich die Gestaltung von *Emruz* nur unwesentlich geändert. Nach der Wahlkrise 2009 musste die Seite schließen und öffnete später unter anderer Internetadresse wieder. Dadurch gingen jedoch die gesamten Archive der Webseite verloren.

3 Unter anderen: Mohsen Armin (Führungsmitglied *MEE*), Hamid Reza Jalaeipour (Soziologieprofessor, Reformaktivist, *Mosharekat*-Mitglied), Mussa Ghaninejad (Wirtschaftswissenschaftler), Karim Arghandepour (Journalist), Mostafa Moin (Reformpolitiker, *Mosharekat*-Mitglied) etc.

henfolge der Links gaben – ebenso wie nicht eingerichtete Verbindungen – Auskunft zur Positionierung der Webseite innerhalb der Netzwelt aus politischen Institutionen, Persönlichkeiten und Publikationen Irans. Im Gegensatz zu anderen Nachrichtenseiten war die Linkliste von *Emruz* zudem sehr ausführlich, was wiederum auf die besondere Bedeutung hinweist, die das Internet als Kommunikationsmedium für die Reformer gewonnen hatte.

Die Webseite bot allerdings keinerlei Möglichkeit der Interaktion. Die Leser hatten keine Gelegenheit, Artikel zu kommentieren; allein eine E-Mail-Adresse der Redaktion wurde angegeben. Auch auf die sonst bei iranischen Nachrichtenseiten übliche Rubrik „Über uns“ wurde verzichtet. Ein Archiv alter Artikel war über eine interne Suchfunktion zugänglich.

Trotz einer eher rudimentären Ausstattung zählte *Emruz* in der ersten Amtszeit von Ahmadinezhad noch immer zu den produktivsten Nachrichtenseiten Irans, was die Quantität der veröffentlichten Artikel anbetraf. In Zeiten reger politischer Aktivität wurden täglich etwa dreißig bis vierzig neue Artikel auf die Webseite gestellt. Ein Vergleich mit anderen Nachrichtenseiten unterschiedlicher politischer Orientierungen zeigte, dass sonst nur redaktionell deutlich besser ausgestattete Seiten, wie *Baztab* oder *Aftab*, ähnlich viele Texteinheiten produzierten.⁴ Auch von den namentlich signierten Artikeln der Meinungs- und Analysesparte, die gewöhnlich für längere Zeit auf derartigen Nachrichtenseiten stehen blieben, veröffentlichte *Emruz* deutlich mehr als andere Webseiten. Da hier die Texte vieler verschiedener Autoren erschienen, wies diese Rubrik eine vergleichsweise hohe Fluktuation auf.

Bei genauerem Blick auf die Inhalte der Webseite musste dieser erste Eindruck hoher Produktivität jedoch relativiert werden. Der Großteil der veröffentlichten Artikel wurde anderen Onlinemedien oder den wenigen verbleibenden Reformzeitungen entnommen. Die Autorenartikel kamen häufig von den persönlichen Webseiten oder Blogs der Verfasser, von anderen Nachrichtenseiten oder aber aus den entsprechenden Kolumnen der Tagespresse. Insgesamt wurde also nur sehr wenig Material eigens für *Emruz* hergestellt. Nichtsdestotrotz verdeutlichte die konstante Aktivität der Webseite ihre anhaltende Bedeutung. Zwar existierten auch andere professioneller und ansprechender aufgemachte Nachrichtenseiten mit gleicher politischer

4 Explorativ angelegter Inhaltsvergleich mehrerer iranischer Onlinemedien, bei dem innerhalb einer Woche (26.11.-03.12.2006) täglich die neu eingestellten Titel der Hauptsektion ausgezählt und thematisch geordnet wurden. Stichproben zu weiteren Zeitpunkten bestätigten die Ergebnisse. Die folgende Inhaltsanalyse von *Emruz* basiert ebenfalls auf dem Material dieser Erhebung. Neben *Emruz* zählten *Baztab*, *Aftab*, *Fars News*, *Sharif News* und *Daricheh* zur Auswahl der Untersuchung, womit das Spektrum der politischen Fraktionen grob abgedeckt wurde. Für eine genauere Erläuterung der durchgeführten Inhaltsanalyse siehe Anhang.

Orientierung, doch blieb *Emruz* nach wie vor eine zentrale Plattform der politischen Reformbewegung im Internet. Die hohe Anzahl der hier veröffentlichten, größtenteils von anderen Reformpublikationen übernommenen Texte unterstrich die Rolle, die das Internet in Ermanglung weiterer Kommunikationsmedien für diese politische Tendenz spielte. *Emruz* bündelte bereits erscheinende Artikel und funktionierte so gleichsam als Verteiler oder gar Verstärker, über den die Chancen, ein Publikum zu erreichen, erhöht werden sollten. Darüber hinaus wies die Übernahme von Inhalten anderer Medien darauf hin, dass die Wirkung der Webseite nicht allein in der Verbreitung dieser Informationen zu suchen war. Vielmehr waren es Auswahl und Zusammenstellung der Titel, über die *Emruz* innerhalb der iranischen Netzöffentlichkeit Akzente zu setzen suchte. Demnach waren sowohl die Selektion der veröffentlichten Nachrichten als auch die textimmanenten Argumentationsmuster Teil einer aktiven Gestaltung und Interpretation von sozialer Realität durch reformorientierte Akteure als politische Herausforderer.

DISKURSGRUNDLAGEN: THEMEN UND REDAKTIONSLINIE

Um den Sinngehalt und die letztendliche Zielrichtung des von *Emruz* vertretenen Diskurses zu erfassen, werden im Folgenden die Inhalte der Webseite ausführlicher dargestellt. Diese Analyse basiert auf Textmaterial, das im Vorfeld der Kommunalwahlen vom Dezember 2006 erschienen ist – ein Zeitraum, der eine Art Wendepunkt für die im Vorjahr so deutlich unterlegenen Reformer bildete. Nicht nur der Schock über den unerwarteten Sieg Ahmadinezhads, sondern auch die nachfolgende, durchaus kontroverse Phase der Fehleranalyse schienen überwunden. Mit Blick auf die landesweite Wahl der kommunalen Gemeindevertretungen intensivierten die Reformparteien allmählich wieder ihre politischen Aktivitäten. Gleichzeitig machte sich sowohl in der Bevölkerung als auch der politischen Elite Ernüchterung über die bisherige Arbeit der neuen Regierung breit, vor allem was deren wirtschaftspolitische Performanz anbetraf. Die Kommunalwahlen repräsentierten eine erste öffentliche Bewertung Ahmadinezhads, dessen Parteigänger allerdings die Koalitionsangebote aller übrigen Konservativen machtbewusst ausschlugen. Insofern keimte bei den Reformern die Hoffnung, wieder einen Fuß in die Türen staatlicher Institutionen zu bekommen – sei es auch nur auf der untersten administrativen Ebene, den Kommunalräten. Über dieser eher vom politischen Tagesgeschäft geprägten Auseinandersetzung stand in Form der zeitgleich stattfindenden Wahlen zum Expertenrat eine noch viel grundsätzlichere Entscheidung an. Zwar waren potentielle Reformkandidaten nicht zugelassen oder gar nicht erst angetreten, doch berührte die Wahl dieses Gremiums ranghoher Kleriker, das verfassungsgemäß mit der Aufsicht und Ernennung des Revolutionsführers betraut ist, durchaus deren ursächliche Interes-

sen. Favorit der Ultrakonservativen war Ayatollah Mesbah-Yazdi, dem Ambitionen auf den Vorsitz des Expertenrats und sogar das Amt des *Rahbar* nachgesagt wurden. Der radikale Geistliche lehnte nicht nur Wahlen als Mittel politischer Einflussnahme durch das Volk ab, sondern stellte auch den Revolutionsführer über die Verfassung – Positionen, welche die demokratischen Elemente im System der Islamischen Republik unterminierten. Mit dem politischen Schwergewicht Rafsanjani als wichtigstem – auch von den Reformern unterstützten – Gegenkandidaten schien sich dieser Konflikt über Grundlagen der politischen Ordnung zu einem entscheidenden Showdown zwischen moderaten und radikalen Kräften der Machtelite zuzuspitzen.

Die Wahlen im Herbst 2006 stellten dementsprechend eine Bewährungsprobe für die Reformer dar. Mit Ausscheiden aus der Exekutive, dem Amtsantritt Ahmadinezhads und der daraus resultierenden Kontrolle aller staatlichen Institutionen durch die Prinzipientreuen fanden sie sich in einem deutlich veränderten Umfeld wieder. Um gegenüber dem Vormarsch autoritärer Akteure nicht noch weiter an Boden zu verlieren und den eigenen Fortbestand als politische Kraft zu sichern, erschienen eine kritische Bilanz der Reformära sowie eine inhaltliche und strategische Neuausrichtung dringend notwendig. In dieser Umbruchphase war natürlich die Kommunikation der Reformer als politische Herausforderer von entscheidender Bedeutung: Als kollektive konfliktorientierte Akteure mussten sie diskursiv gemeinsame Interpretationen der Ereignisse entwickeln, um ihrem Handeln Sinn und Legitimität zu verleihen. Nur so konnten Engagement und Unterstützung der Anhängererschaft aufrechterhalten und mögliche Perspektiven für Allianzen mit anderen Gruppierungen eröffnet werden. Wie im theoretischen Teil erläutert ist diese Herstellung von Bedeutungszusammenhängen, das „Framing“ der Realität, ein aktiver und durchaus von Konflikten geprägter Prozess: zum einen innerhalb des Akteurkollektivs um die Ausrichtung eigener Argumentationsmuster, zum anderen in Auseinandersetzung und Herausforderung mit den Diskursen politischer Opponenten.

Vor der Untersuchung des zentralen Themas der Kommunalwahlen vermittelt ein Überblick über andere inhaltliche Schwerpunkte der Webseite zunächst einen grundlegenden Eindruck von der Berichterstattung auf *Emruz* und eine erste Beurteilung der redaktionellen Linie und Prioritätensetzung. Neben den Wahlen bildeten Artikel zur Wirtschaft Irans einen Themenschwerpunkt der Webseite – zweifellos ein Bereich, der mit Amtsantritt der neuen Regierung zusätzlich an Bedeutung gewann. Ahmadinezhad verdankte seinen Wahlsieg vor allem wirtschaftspolitischen Versprechungen und wurde dementsprechend daran gemessen. Gerade hier musste er jedoch die meiste Kritik einstecken. Der Präsident verschreckte durch Eingriffe in Börse und Privatbanken nicht nur dringend benötigte Investitionen, sondern riskierte mit seinem konfrontativen Verhalten im Atomkonflikt auch erneute internationale Sanktionen. Die Sorge vor einem Embargo auf Treibstoffimporte, von denen das ölreiche Land mangels eigener Raffinerien nach wie vor abhängig war, ging

selbst im prinzipientreuen Parlament um. Für Konfliktstoff mit den Abgeordneten hatte bereits der erste Haushaltsentwurf der Regierung gesorgt, der die Finanzierung öffentlicher Ausgaben aus Öleinnahmen mehr als verdreifachte. Ahmadinezhads populistische Verteilungspolitik feuerte Inflation und Preissteigerungen an, löste öffentliche Warnungen zahlreicher Wirtschaftsexperten aus und stand zu allem im Widerspruch zu langfristigen wirtschaftspolitischen Zielen der Islamischen Republik, wie sie die Fünfjahrespläne oder die „20-Jahre-Vision“ absteckten.⁵

Die Behandlung dieses Themenbereichs durch *Emruz* fokussiert demzufolge die genannten Schwierigkeiten und die damit einhergehende Kritik. Neben Artikeln, die wirtschaftliche Fehlentwicklungen, wie Inflation, Arbeitslosigkeit und Preissteigerungen dokumentieren, gehen andere Texte auf mögliche Folgen internationaler Sanktionen ein.⁶ Zudem finden verschiedene kritische Positionen zur Wirtschaftspolitik Gehör: Rafsanjani beanstandet die fehlende Berücksichtigung der Entwicklungspläne,⁷ der einflussreiche Abgeordnete Tavakkoli warnt vor den Folgen zu großer Abhängigkeit von Öleinnahmen und verweist auf die hohe Inflation,⁸ Experten machen die Regierung für Preisanstiege auf dem Wohnungsmarkt verantwortlich und Parlamentsmitglieder zeigen Beunruhigung über die Haushaltspläne der Regierung.⁹ Außerdem veröffentlicht *Emruz* mehrere Kommentare der Tageszeitung *Kargozaran*, die den Pragmatikern nahesteht, zweifellos die Reformfraktion mit der höchsten wirtschaftspolitischen Kompetenz. Hier wird unter anderem der zögerliche Privatisierungsprozess bemängelt.¹⁰

-
- 5 Zu den wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten der Regierung Ahmadinezhad nach etwa anderthalb Jahren Amtszeit: International Crisis Group: *Tumultuous Presidency*, S. 8 ff. Die „20-Jahre-Vision“ wurde unter Leitung des Feststellungsrats als langfristig angelegtes Entwicklungsprogramm ab 1999 ausgearbeitet, trat letztendlich 2005 in Kraft. Grundlegendes Ziel war es, Iran bis zum Jahr 2025 zu einem der am höchsten entwickelten Länder der Region zu machen.
 - 6 „Was sind Wirtschaftssanktionen? Warum und wie?“, *Emruz* vom 18.11.2006.
 - 7 „Hashemi Rafsanjani: wir liegen hinter dem Programm der 20-Jahre-Vision zurück“, *Emruz* vom 26.11.2006.
 - 8 „Tavakkoli: wir müssen mehr auf die Inflation achten“, *Emruz* vom 25.11.2006; „Die Gefahr des Anstiegs der Ölabhängigkeit“, *Emruz* vom 27.11.2006.
 - 9 „Experten zur Lage auf dem Wohnungsmarkt“, *Emruz* vom 26.11.2006; „Präsident der parlamentarischen Wirtschaftskommission: ich bin beunruhigt über die rechtzeitige Fertigstellung des Haushalts für das Jahr 1386“, *Emruz* vom 27.11.2006; „Hadad 'Adel beunruhigt über verspätete Präsentation des Haushaltsentwurfs für 1386 vor dem Parlament“, *Emruz* vom 29.11.2006.
 - 10 „Kritik an langsamer Privatisierung“, *Emruz* vom 25.11.2006.

Gegenüber derartigen Verweisen auf die mangelhafte Wirtschaftsbilanz der Regierung Ahmadinezhad und entsprechende Gegenstimmen sind zukunftsorientierte Artikel, etwa mit programmatischen Alternativen, deutlich in der Minderheit. Hier lässt sich ein Beitrag aus der Monatszeitschrift *Sanat va Towse'eh* („Industrie und Entwicklung“) anführen, ein Forum pragmatisch orientierter Wirtschaftsexperten der Regierungen Rafsanjani und Khatami, in dem der frühere Bildungsminister Mohammad Ali Najafi seine Ansichten zur wirtschaftlichen und städtepolitischen Fortentwicklung Teherans darlegt; eine Argumentation, die augenscheinlich schon von seiner bevorstehenden Kandidatur für die Kommunalwahlen in der Hauptstadt beeinflusst ist.¹¹ Ansonsten beschränken sich richtungweisende oder strategische Vorschläge wirtschaftspolitischer Art eher auf Anmahnungen zu Kurskorrektur und Rückkehr zu den Entwicklungsprogrammen der Vorgängerregierungen.¹²

Zieht man die redaktionellen Möglichkeiten von *Emruz* und den Vergleich zu anderen Nachrichtenseiten in Betracht, so veröffentlicht die Webseite verhältnismäßig viele Artikel im Bereich Wirtschaft. Ganz offensichtlich eröffnet sich hier ein geeignetes Terrain für eine sachliche und kaum politisierte Kritik an der Regierung sowie der aktuellen Entwicklung des Landes. Bezeichnenderweise kommen in diesem Bereich eher pragmatisch eingestellte Akteure der politischen Mitte zu Wort, die die wirtschaftliche Entwicklung Irans bis zu ihrer Verdrängung durch die Administration Ahmadinezhads mehr als fünfzehn Jahre lang prägten. Sie haben gegenüber den progressiven Reformern mit ihrem Fokus auf Demokratisierung und Bürgerrechte ganz einfach eine höhere Sachkenntnis. Gleichzeitig stehen ihre auf Liberalisierung und Privatisierung ausgerichteten Vorstellungen in besonders scharfem Gegensatz zum staatszentrierten und dirigistischen Ansatz Ahmadinezhads.

Im Gegensatz zu Wirtschaft stellt Außenpolitik einen weitaus schwächer repräsentierten Bereich auf *Emruz* dar. Zwar nahm die Webseite in dieser Rubrik teilweise ähnliche Inhalte wie andere Nachrichtenseiten auf, verfolgte diese aber nicht annähernd so ausführlich und nachhaltig wie etwa *Baztab*, *Aftab* oder *Fars News*. Ein wichtiges Thema iranischer Medien zu jenem Zeitpunkt waren beispielsweise die Entwicklungen in Libanon, wo im November 2006 interne Spannungen in Masendemonstrationen der oppositionellen Hisbollah und Anhängern der Siniora-Regierung mündeten. *Emruz* geht in wenigen Artikeln auf diese Ereignisse ein, vermeidet dabei allerdings Positionnahmen für die schiitische Hisbollah, wie sie bei Onlinemedien der Konservativen auftraten. Dahingegen findet der Besuch des irakischen Präsidenten Jalal Talebani in Teheran, über den andere Webseiten gründlich berichteten, bei *Emruz* keinerlei Erwähnung. Die Webseite setzt außenpolitisch

11 „Vision einer Stadt von morgen“, *Emruz* vom 29.11.2006.

12 U.a. „Herausforderungen auf dem Weg zu einer modernen Wirtschaft“, *Emruz* vom 19.11.2006.

keine eigenen Akzente, sieht man von einigen wenigen Texten zum UN-Sicherheitsrat ab. Den Anlass für die Beschäftigung mit diesem Thema, für die *Emruz* unter anderem in Reformzeitungen veröffentlichte Übersetzungen der internationalen Presse nutzt, lieferten zweifelsohne die laufenden internen Verhandlungen der Sicherheitsratsmitglieder zu Sanktionen gegen Iran. Gleichzeitig sind dies die einzigen Artikel, mit denen sich die Webseite auf irgendeine Art und Weise der Frage des Atomkonflikts nähert, eine Problematik, die beispielsweise von *Aftab* – aufgrund seiner Nähe zum früheren Atomunterhändler Rowhani – viel ausführlicher behandelt wird. Ob hier die strengen Auflagen des Regimes für die Berichterstattung zum Atomprogramm wirkten, *Emruz* also trotz bereits implementierter Filtrierung weiteren Konflikten mit den Zensurbehörden aus dem Weg gehen wollte und dieses Thema generell mied, war angesichts des kurzen Untersuchungszeitraums nicht feststellbar. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass die Webseite weder Potential noch Ambitionen besaß, eine ausführliche Berichterstattung auf außenpolitischer Ebene zu bieten. Damit wird deutlich, dass *Emruz* primär die eingeschränkte Übermittlung von Inhalten mit innenpolitischer Relevanz für die Reformer zu kompensieren hatte und keinesfalls Anspruch auf die Position eines professionellen Informationsmediums erhob.

Ein zusätzlicher Themenschwerpunkt der Webseite lässt sich unter der Überschrift „Medien“ zusammenfassen. Neben der bereits erwähnten täglichen Presse-schau der wichtigsten Teheraner Tageszeitungen, die vor allem für Leser in den Provinzen gedacht ist, widmen sich mehrere Meldungen den Einschränkungen der iranischen Presse. Hier geht es unter anderem um geschlossene Reformzeitungen und die juristische Verfolgung von Journalisten. Daneben wird die Rolle der staatlichen Fernsehanstalt thematisiert, deren Informationspolitik auf Seiten der Reformer immer wieder heftige Beschwerden hervorruft. Ein Kommentar von Mohsen Armin, Sprecher der *MEE*, aus der Tageszeitung *Kargozaran* kritisiert nicht nur die fehlende Beschäftigung mit Reformparteien in den verschiedenen Sendungen, sondern weist auch darauf hin, dass Fakten oder Äußerungen einzelner Politiker wiederholt vom Fernsehen falsch wiedergegeben wurden, um dem Reformerlager zu schaden.¹³ Aus der gleichen Zeitung entnimmt *Emruz* auch einen ausführlichen Bericht, der teilweise unter Verwendung inhaltsanalytischer Verfahren die einseitige Berichterstattung der abendlichen Hauptnachrichten zugunsten des Regierungslagers darstellt.¹⁴ Besonders in Wahlperioden machte sich die Parteilichkeit der einflussreichen Fernsehanstalt, die im Prinzip als fraktionsübergreifendes „nationales“

13 „Die nationalen Medien und ein Ding namens politische Unparteilichkeit“, *Emruz* vom 19.11.2006.

14 „Ein Blick auf die Arbeit von IRIB im Bereich von Nachrichten und Politik; 10 zu 1 zugunsten der Prinzipientreuen“, *Emruz* vom 19.11.2006.

Medium zu agieren hat, für die von den Sendungen ausgeschlossenen politischen Fraktionen schmerzhaft bemerkbar. Die wenigen Tageszeitungen und Internetseiten, die etwa den Reformpolitikern zur Verfügung standen, konnten in Bezug auf Reichweite und Wirkung keinesfalls mit den landesweit zu empfangenden Fernsehprogrammen konkurrieren. Der Zusammenhang von Medien und Wahlkampf spiegelt sich auch in einem detaillierten, von *Emruz* wiedergegebenen Report der auslandsbasierten iranischen Internetzeitung *Rooz* wider, der die im Vorfeld der Kommunalwahlen entstehenden Webseiten behandelt, über die im Internet Kampagnen zur Unterstützung der Regierungsfraktion verbreitet werden.¹⁵

Ein letzter thematisch zusammenhängender Block auf *Emruz* lässt sich schließlich in einer Reihe von Artikeln ausmachen, die auf die eine oder andere Art Kritik an Ahmadinezhads Politik verdeutlichen. Einige Beiträge widmen sich den Auseinandersetzungen zwischen Parlament und Regierung, die sich an Gesetzesvorschlägen oder haushaltspolitischen Maßnahmen entzündeten. Andere wiederum beleuchteten die Bilanz des von Ahmadinezhad geführten Stadtrats. Nach dessen Aufstieg vom Teheraner Bürgermeister zum Staatspräsidenten gerieten Berichte über den Einsatz städtischer Gelder zu Wahlkampfwzwecken oder Korruption unter hochrangigen Angestellten ans Licht der Öffentlichkeit.¹⁶ Daneben macht eine kleine Meldung der gewerkschaftsnahen Tageszeitung *Mardomsalari* – nicht ohne Ironie – auf den Anstieg der Krankmeldungen in der Provinz Lorestan aufmerksam, nachdem Ahmadinezhad dort während eines Besuchs mit seinem Kabinett dauerhaft Kranken eine monatliche finanzielle Unterstützung der Regierung versprochen hatte!¹⁷ Hierin spiegelt sich die allmählich lauter werdende Kritik an den ständigen Provinzreisen des Regierungskabinetts wider, die von verschiedenen Seiten aufgrund hoher Kosten und der mangelhaften Verwirklichung großzügiger Versprechungen an die Bevölkerung in Frage gestellt wurden.

Dieser erste Überblick über die wichtigsten Themenfelder auf *Emruz* verdeutlicht in groben Zügen die redaktionelle Linie der Webseite. Durch die ausführliche Berichterstattung im Bereich Wirtschaft sowie die zahlreichen Artikel, in denen Kritik unterschiedlichster Art an der Politik Ahmadinezhads zum Ausdruck kommt, stellt sich die Webseite ganz klar in Opposition zur Regierung. Die Bündelung derartiger Meldungen zielt darauf ab, Fehler der Ahmadinezhad-Administration zu un-

15 „Die Wahlvorbereitungen der Ahmadinezhad-Anhänger im Internet, Unterstützung von Webseiten der Regierung mit unbekanntem Mitteln“, *Emruz* vom 30.11.2006.

16 „Der Leiter der Kommission für Planung und Budget im Stadtrat deckt auf: Zusammenarbeit zwischen Ahmadinezhad und einer der verdächtigen Figuren aus der Wirtschaft“, *Emruz* vom 25.11.2006.

17 „Absonderliche Konsequenzen einer Provinzreise Ahmadinezhads: Anstieg der Krankenschreibungen“, *Emruz* vom 25.11.2006.

terstreichen, Inkompetenz und unerfüllte Wahlversprechen aufzuzeigen. Dies kann als Versuch gewertet werden, die ursprüngliche Erschütterung über den Wahlsieg eines ultrakonservativen Kandidaten zu überwinden, die Machtposition der neuen Exekutive zu dekonstruieren und Handlungsfelder für die Reformer in ihrer neuen Stellung als Oppositionskraft zu eröffnen. Dabei kommen auf der Webseite Stimmen beider politischer Lager zu Wort. Die Position der Reformer wird in den von *Emruz* ausführlich wiedergegebenen Äußerungen des Generalsekretärs der *Mosharekat* deutlich: in seiner Rede vor der Parteiführung weist Mohsen Mirdamadi auf die Schwierigkeiten Ahmadinezhads hin und betont, dass die „Flitterwochen“ der Regierung nunmehr vorbei seien und ihr Niedergang beginne.¹⁸ Doch auch Beanstandungen der Regierungspolitik durch Vertreter der Prinzipientreuen besitzen in diesem Zusammenhang natürlich ein besonderes Gewicht und werden dementsprechend aufgegriffen.

Demgegenüber behandelt die Webseite Themen, in denen sich Motive und Werte der Reformbewegung widerspiegeln. Dies zeigt sich vor allem in der Berichterstattung zu Medien. Hierbei wird mit der Informations- und Meinungsfreiheit nicht nur ein wesentliches Schlüsselfeld der Reformpolitik thematisiert, sondern auch die schwierige Situation hervorgehoben, in der sich sämtliche Oppositionsakteure ohne nennenswerten Zugang zu Massenmedien finden. Auf diesem Weg lässt sich die kollektiv erfahrene unrechtmäßige Behandlung durch die herrschende Fraktion ansprechen und eine Grundlage für die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls schaffen. Auch andere weniger prominent behandelte Themenfelder reflektieren Ursprünge und Inhalte der Reformbewegung. So konnte jeweils eine Anzahl von Texten den Bereichen Kultur und Universität zugeordnet werden. Beiträge über schiitische Philosophie und Entwicklungen auf dem Buchmarkt bzw. zur Lage der Studentenbewegung verweisen auf die nach wie vor engen Bande zwischen politischen Reformern, Intellektuellen und Universitätsmilieu.

Insgesamt zeigt sich *Emruz* somit zunächst als Webseite, die die Interessen der Reformbewegung umfassend anzusprechen sucht und im Gegensatz zum Diskurs regierungstreuer oder konservativer Medien steht. Die Publikation der Webseite kann bereits anhand dieses ersten Untersuchungsschritts als Versuch des Aufbaus einer Gegenöffentlichkeit gewertet werden. Die im Theorieteil aufgezeigten drei Aspekte der Gegenöffentlichkeit lassen deutlich ausmachen: zum einen zielt *Emruz* darauf ab, den internen Austausch der Reformer zu fördern und mit Informationen zu versorgen, zum anderen soll eine kritische Alternative zu den Inhalten regierungstreuer Medien entstehen. Auch der von Wimmer aufgezeigte dritte medienaktivistische Aspekt von Gegenöffentlichkeit zeichnet sich in den Inhalten von *Emruz*

18 „Generalsekretär der *Mosharekat*: Der Abstieg der Regierung hat begonnen“, *Emruz* vom 25.11.2006.

ab. Die Artikel über Pressezensur und autoritär kontrollierte Staatsmedien thematisieren die Benachteiligungen der Reformer in der massenmedialen Öffentlichkeit und kritisieren damit ein Defizit in der gesamtgesellschaftlichen Meinungsbildung. Diese bislang dargestellten Themen der Webseite mit dem Ausdruck von Regierungskritik einerseits und der Betonung bewegungseigener Werte andererseits liefern gleichsam einen Rahmen für die Argumentationsmuster zum zentralen innenpolitischen Ereignis, den Kommunalwahlen.

KONFLIKTBEREITE NARRATIVE: DIE KOMMUNALWAHLEN 2006

Die für den 15. Dezember 2006 anberaumten Wahlen zu Kommunalvertretungen und Expertenrat bildeten das wichtigste Thema der Berichterstattung auf *Emruz*. Hierzu fanden sich innerhalb des untersuchten Zeitraums, einige Wochen vor dieser Abstimmung, eindeutig die meisten Artikel. Im Vergleich zu den anderen bislang erläuterten Inhalten der Webseite verdeutlicht diese Schwerpunktlegung natürlich die Priorität, die innenpolitische Entwicklungen für die Reformer hatten. Ganz klar lag hier das eigentliche Terrain ihrer politischen Aktivitäten, und die Kommunalwahlen stellten aus den oben erläuterten Gründen einen entscheidenden Moment für die Reformparteien dar.

Bei der Behandlung dieses Themenfelds fokussiert *Emruz* an erster Stelle zwei gegensätzliche Entwicklungen gleichermaßen. Zum einen beschäftigt sich die Webseite mit den Reformgruppierungen, denen es nach langwierigen Verhandlungen gelang, bei den Kommunalwahlen in einer einheitlichen Koalition anzutreten und vor allem in Teheran eine gemeinsame Kandidatenliste für die Stadtverwaltung zu präsentieren. Zum anderen beleuchtet *Emruz* die Auseinandersetzungen im konservativen Lager, wo die Anhänger von Ahmadinezhad mit ihrer kompromisslosen Haltung letztendlich eine Aufspaltung der beteiligten Gruppierungen und die Aufstellung unterschiedlicher Listen herbeiführten. Diese Kontrastierung ist zentraler Bestandteil des Reformdiskurses im Wahlkampf und wird von der Webseite dementsprechend ausgestaltet und verstärkt. Da *Emruz* hierbei kaum auf eigenes Redaktionsmaterial zurückgreifen kann, bildet die gezielte Zusammenstellung von Artikeln und Meldungen anderer Medien ein wesentliches Mittel für den Aufbau der intendierten Argumentationsmuster. Diese wiederum finden sich dann in elaborierter Form innerhalb der veröffentlichten Kommentare und Analysen von einzelnen Autoren wieder.

Die Berichterstattung in Bezug auf die Reformer verfolgt Schritt für Schritt die Herausbildung einer Koalition bis hin zur endgültigen Einigung. Nachrichten wie „*Namen der Reformkandidaten werden morgen bekannt gegeben*“, „*Letzte Abstim-*

mungen für eine gemeinsame Liste“ und „Karrubi: wir nähern uns der bestmöglichen Verständigung“ verdeutlichen den progressiven Verlauf der Verhandlungen und vermitteln den Eindruck von Initiative und kontrollierter Entwicklung.¹⁹ Somit wird in der „Erzählung“ von einer erfolgreichen Reformkoalition ein Spannungsbogen aufgebaut und schließlich zum gewünschten Ende geführt: „Khatami: allein diese Koalition ist ein Sieg“.²⁰

Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei die Einigung der progressiven Reformer in *Mosharekat* und *MEE* mit Karrubis Partei *Etemad-e Melli*. Als Kandidat der letzten Präsidentschaftswahlen hatte sich Karrubi brüskiert durch deren mangelnde Unterstützung von den anderen Reformgruppierungen gelöst und eine eigene Partei gegründet. Diese Spaltung wurde von den konservativen Medien bevorzugt thematisiert, um die interne Zerstrittenheit und Schwächung des Reformlagers zu betonen. Umso triumphaler erschien nun der Durchbruch, auch gemeinsam mit Karrubi eine Kandidatenauswahl anbieten zu können. Ein Editorial der speziell für die Kommunalwahlen in Teheran erstellten Reformwebseite *Shahr-e Farda* („Stadt von morgen“), das auf *Emruz* veröffentlicht wird, bezeichnet den früheren Parlamentsvorsitzenden Karrubi dementsprechend als „eine der tragenden Säulen dieser Koalition“. Gleichzeitig behauptet der Artikel, dass die Reformer einen ihrer solidarischsten Momente seit dem Zweiten *Khordad* erlebten, dem iranischen Kalendertag der Wahl Khatamis zum Präsidenten im Jahr 1997. Damit wird die emotionsgeladene Erinnerung an den historischen Wahlsieg Khatamis heraufbeschworen, als eine breite Allianz unterschiedlichster Gruppierungen hinter dem weitgehend unbekanntem Kandidaten erfolgreich das konservative Establishment herausforderte.²¹ Insofern soll die erzielte Einigung vor den Kommunalwahlen nicht nur eine Überwindung zwischenzeitlicher Fehler und Schwächen repräsentieren, sondern auch an die ursprünglichen Erfolge der Reformer anknüpfen. Gestärkt durch ihre wiedergewonnene Einheit können sie zuversichtlich die Auseinandersetzung mit dem Gegner an der Wahlurne suchen und gleichzeitig ein Zeichen ihrer eigenen politischen Entwicklung setzen. Der Journalist und *Mosharekat*-Mitglied Karim Arghandepur bezeichnet die Koalition für die Kommunalvertretungen dementsprechend als Aus-

19 „Sprecher der Reformkoalition: Namen der Kandidaten werden morgen bekannt gegeben“, *Emruz* vom 27.11.2006; „Letzte Abstimmungen zwischen Reformern und *E'temad-e Melli* für eine gemeinsame Liste“, *Emruz* vom 27.11.2006; „Karrubi: wir nähern uns der bestmöglichen Verständigung mit dem Wahlkampfstab der Reformkoalition“, *Emruz* vom 28.11.2006.

20 „Seyyed Mohammad Khatami: allein die Bildung dieser Koalition ist ein Sieg“, *Emruz* vom 03.12.2006.

21 „Die Botschaft der Reformer: Pragmatismus geht vor Fundamentalismus“, *Emruz* vom 21.11.2006.

druck von „*Reife*“, die auch für spätere Wahlen auf höherer Ebene Signalwirkung habe.²²

Beinah ebenso wichtig wie die erzielte Einheit sind der Hintergrund und die Qualifikation der Kandidaten für das Bild, das die Reformer in ihrem Wahldiskurs von sich entwerfen. Die gemeinsame Liste für Teheran wies hochkarätige Kandidaten auf, darunter Mohammad Ali Najafi, Bildungsminister unter Rafsanjani, Masumeh Ebtekar, die Vizepräsidentin Khatamis sowie dessen Vizeminister für Stadtentwicklung, Piruz Hanachi. Zusammen mit einigen anderen Mitarbeitern aus dem Umfeld des ehemaligen Teheraner Bürgermeisters Karbaschi stand diese Auswahl für eine Abkehr von den progressiven Reformvertretern hin zum Flügel der Technokraten und liberalen Fachleute vorheriger Administrationen. Dies war insofern wichtig, als die Reformkoalition in ihrer Opposition zu Ahmadinezhad vor allem die existentiellen Sorgen der Bevölkerung anzusprechen suchte, um somit dessen unerfüllte Wahlversprechen bloßzustellen. Gleichzeitig stellte auch dieser Schritt wieder eine Loslösung von der Vergangenheit dar, da die Reformer fortan eine Abschreckung der Wähler durch abstrakte und nicht unmittelbar zu verwirklichende Programmziele wie etwa „Stärkung der Demokratie“ vermeiden wollten. Für den Sprecher der *Kargozaran*, Hossein Marashi, ist die wesentliche Aufgabe der Reformer nach ihrer Einigung somit die Erstellung eines politischen Programms mit realistischen Zielen für die vierjährige Amtszeit des Teheraner Stadtrats, mit dem sich die Probleme der Hauptstadtbevohner mindern und ihr Wohlergehen verbessern ließe.²³ Das bereits erwähnte, auf Emruz veröffentlichte Editorial der Webseite *Shahr-e Farda* fasst die Botschaft der Reformer für die Wahlen und darüber hinaus folgendermaßen zusammen: „*Zweckmäßigkeit geht vor politische Arbeit und Pragmatismus vor Fundamentalismus*“.²⁴

Um diese Argumentation inhaltlich zu stützen, können einige Kandidaten über *Emruz* ihre programmatischen Ansichten verbreiten. Ein der Tageszeitung *Kargozaran* entnommener Artikel von Piruz Hanachi zeigt beispielsweise mögliche Perspektiven für eine „*nachhaltige Entwicklung*“ Teherans auf. In dem mit Fachvokabular gespickten Text stellt der Experte für Stadtentwicklung unter anderem eine größere Kosteneffizienz bei neuen Projekten sowie eine stärkere Einbeziehung der Bürger in Entscheidungen der Kommunalpolitik in Aussicht.²⁵ Masumeh Ebtekar nimmt in einem ausführlichen Interview, das auf der Webseite veröffentlicht wird,

22 „Arghanepur: die Kommunalwahlen sind Schauplatz eines Konflikts der Identitäten“, *Emruz* vom 30.11.2006.

23 „Marashi: Zwei wichtige Schritte bleiben den Reformern noch“, *Emruz* vom 03.12.2006.

24 „Die Botschaft der Reformer: Pragmatismus geht vor Fundamentalismus“, *Emruz* vom 21.11.2006.

25 „Strategien für eine nachhaltige Stadtentwicklung“, *Emruz* vom 03.12.2006.

ebenfalls den Gedanken der Nachhaltigkeit auf und sieht darin ein grundlegendes Ziel, das alle Kandidaten der Reformkoalition teilen. Die Spezialistin für Umweltpolitik bezeichnet Verkehr, Luftverschmutzung und Wohnungsmangel als dringendste Probleme Teherans, zu deren Lösung die Reformer „mit Pragmatismus und Expertise wichtige Beiträge leisten können“. In Abgrenzung zur Stadtverwaltung Ahmadinezhads spricht sie sich gegen effekthascherische Maßnahmen aus, deren längerfristige Auswirkungen nicht bekannt seien und diskutiert in diesem Zusammenhang bislang eingesetzte Strategien zur Eindämmung der enormen Verkehrsprobleme in der Hauptstadt.²⁶

Die Inszenierung einer geschlossenen und wirkungsvollen Reformkoalition wird schließlich durch den Eintritt von Khatami in den Wahlkampf gekrönt. Mehr als ein Jahr nach seinem Ausscheiden aus dem Amt mischte sich der ehemalige Präsident damit erstmals wieder ins politische Tagesgeschäft ein. Khatami lud die fünfzehn Kandidaten der Teheraner Liste zu einem Gespräch und diese unterzeichneten in seinem Beisein die Verpflichtung, im Falle eines Wahlsiegs ihre Versprechungen einzuhalten, der Stadtverwaltung während der gesamten Amtszeit zur Verfügung zu stehen und keine zusätzlichen Ämter anzunehmen. Dies war als offensichtliche Distanzierung zum vorherigen Stadtrat zu verstehen, aus dem einige Mitglieder in die Wahlkampagne des damaligen Bürgermeisters Ahmadinezhad involviert waren und nach dessen Sieg ihr Amt zugunsten von Regierungsposten aufgaben. Ein abschließendes Foto dieser Zusammenkunft, das später über alle reformorientierten Webseiten und Zeitungen verbreitet wird, zeigt Khatami in der Mitte der Kandidaten nach dem gemeinsamen Gebet. Damit ist die Koalition gewissermaßen auch symbolisch besiegelt und gewinnt durch die Unterstützung des charismatischen Geistlichen mit seiner moralischen Autorität ein zusätzliches Gewicht. Dementsprechend prominent gibt *Emruz* die Schilderungen und Kommentare zur Rolle Khatamis im Wahlkampf ebenso wie dessen Äußerungen wieder. Der ehemalige Präsident bleibt eine zentrale Identifikationsfigur der Reformbewegung – nicht umsonst bezeichnet ein Journalist die bevorstehenden Kommunalwahlen als Auseinandersetzung zweier gegensätzlicher Identitäten: einerseits eine reformorientierte mit dem Mittelpunkt Khatami, andererseits die derzeit regierende, mit den Ansichten von Ahmadinezhad.²⁷ Die Tageszeitung *Kargozaran* wiederum unterstreicht, dass mit Khatami als „Vertreter der Intellektuellen“ sowie den „Demokraten und Technokraten“ nunmehr die drei wesentlichen Flügel des Reformlagers hinter der

26 „Das Programm der Reformer für den Stadtrat im Gespräch mit Masumeh Ebtekar“, *Emruz* vom 21.11.2006.

27 „Arghandepur: die Kommunalwahlen sind Schauplatz eines Konflikts der Identitäten“, *Emruz* vom 30.11.2006.

Koalition stünden.²⁸ Der Kommentator sieht hierin die Fortführung der erfolglos gebliebenen Mobilisierung vom 24. Juni 2005, als sich die verschiedenen Kräfte des moderaten Spektrums vor der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen schlagartig und doch verspätet hinter Rafsanjani sammelten, um den Sieg seines radikalen Gegenkandidaten Ahmadinezhad zu verhindern. Insofern wird diese Niederlage zu einem weiteren Schlüsselmoment der politischen Reformbewegung stilisiert, dessen wichtigste Lehre die Bedeutung von Zusammenhalt ist. Khatami selbst, der damit quasi als geistiger Schirmherr der neuen Koalition fungiert, bezeichnet diese als realitätsorientierten Zusammenschluss derjenigen, die sowohl die demokratischen Elemente der Islamischen Republik stärken wollen als auch dem Wohl der Bevölkerung dienen.²⁹

Diese Darstellung der Reformkoalition steht im völligen Gegensatz zur Berichterstattung über das gegnerische Lager, der *Emruz* ebensoviel Stellenwert einräumt. Den Prinzipientreuen gelang es trotz intensiver Bemühungen nicht, sich für die Kommunalwahlen auf ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen. Damit bestätigte sich die Aufspaltung dieses Lagers in mehrere Gruppierungen, die bereits bei den Präsidentschaftswahlen 2005 deutlich wurde, als drei prinzipientreue Kandidaten gegeneinander antraten und ein vierter nur zwei Tage vor der Wahl zurückzog. Ebenso wie Ahmadinezhad auf dem Weg an die Spitze der Exekutive signalisierten nun seine Anhänger mit Blick auf die Kommunalvertretungen, dass sie zu keinerlei Kompromissen zugunsten lagerinterner Mitbewerber bereit waren und traten mit einer eigenen Liste unter dem Namen „Wohlgeruch des Dienens“ an. Besondere Animositäten bestanden gegenüber dem Teheraner Bürgermeister Mohammad Baqer Qalibaf, der 2005 ebenfalls für das Präsidentenamt kandidiert hatte und als einer der schärfsten Konkurrenten Ahmadinezhads unter den Prinzipientreuen galt. Seine Anhänger und Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung traten mit einer eigenen Liste an. Angesichts dieser erbitterten Rivalität wirkten die traditionellen Konservativen hilflos und konnten entgegen ihrer ständigen Beteuerungen keine Einigung vermitteln. Sie mussten schließlich eine dritte Liste aufstellen, die eine Kombination aus den Kandidaten der beiden anderen Flügel bildete.

Die auf *Emruz* veröffentlichten Informationen zu diesen Entwicklungen basieren zunächst auf der Wiedergabe der verschiedenen – teils widersprüchlichen, teils besorgten – Äußerungen aus dem konservativen Lager. Diese werden aus Tageszeitungen unterschiedlicher Orientierung sowie den Berichten der Nachrichtenagenturen entnommen. So veröffentlicht die Webseite mehrere mahnende Wortmeldungen von Mehdi Chamran, einem erfahrenen Abgeordneten des Teheraner Stadtrats, der

28 „Reaktionen auf das Treffen der Kandidaten der großen Reformkoalition mit Mohammad Khatami in der Presse vom 2. Dezember“, *Emruz* vom 03.12.2006.

29 Ebd.

sich intensiv, aber vergeblich für eine Einigung der Prinzipientreuen einsetzte.³⁰ Chamran galt noch im Vorjahr als Mentor Ahmadinezhads, musste sich dann nach dessen Aufstieg zunehmend von diesem distanzieren und wandte sich im Zuge der Kommunalwahlen schließlich vollends Qalibaf zu. Auch der Kolumnist der Tageszeitung *Resalat*, Amir Mohebbian, ein bekannter Vordenker der gemäßigten Konservativen, warnt vor der möglichen Niederlage der Prinzipientreuen, sollten diese ihre internen Konflikte nicht überwinden.³¹ Und nur allzu gern scheint *Emruz* ein Editorial des Chefredakteurs der ultrakonservativen Zeitung *Keyhan* wiederzugeben, der für seine radikalen Artikel gegen Andersdenkende notorische Berühmtheit erlangt hat. Anstatt wie gewohnt gegen die Reformer zu hetzen, kanzelt Shariatmadari dieses Mal seine eigenen Gesinnungsgenossen ab und wirft ihnen vor, durch die gewonnene politische Macht hochmütig geworden zu sein.³² Der Generalsekretär der traditionell-konservativen *Motalefeh* schlägt in die gleiche Kerbe und moniert, dass einige „Grünschnäbel, Einflussbesessene und Gruppenfanatiker“ die Einheit der Prinzipientreuen verhindern würden.³³

Den Eindruck von Zwist und Uneinigkeit unter den Prinzipientreuen, den die derart zusammengestellten Äußerungen von Vertretern dieser Fraktion vermitteln, vertiefen schließlich entsprechende Analysen und Kommentare aus dem Reformlager, die auf *Emruz* veröffentlicht werden. Dabei wird vor allem das kompromisslose Verhalten der Ahmadinezhad-Anhänger aufs Korn genommen. So unterstreicht ein der Wahlkampfseite der Reformkoalition entnommener Kommentar noch einmal die vergeblichen Versuche von Chamran und *Keyhan*, Einheit zu stiften und verweist auf die Engstirnigkeit des Präsidenten bei der Auswahl seiner Gefolgschaft. Ahmadinezhad, der eigentlich mit dem Versprechen angetreten sei, die „mafiose Verfilzung“ der Elite aufzubrechen, setze nun selbst auf sein unmittelbares Umfeld: seine zwei wichtigsten Kandidaten für die Teheraner Stadtverwaltung seien seine

30 „Chamran: Wenn die Prinzipientreuen sich nicht einigen, stellt der Stadtrat seine eigene Liste auf“, *Emruz* vom 26.11.2006; „Chamran: Wenn die Prinzipientreuen keine Einigung erzielen, wird Gott uns bestrafen“, *Emruz* vom 27.11.2006; „Chamran: Noch sind wir in der Koalition“, *Emruz* vom 29.11.2006; „Chamran: Wenn unser Rivale eine Einigung erreicht hat, müssen wir uns auch in Richtung Koalition bewegen“, *Emruz* vom 03.12.2006.

31 „Mohebbian: Konflikte zwischen Anhängern Ahmadinezhads und Qalibafs können innerhalb der Prinzipientreuen zur Krise führen“, *Emruz* vom 26.11.2006.

32 „Shariatmadari: so wie die Reformer aus der Vergangenheit gelernt haben und von ihrem Turm der Eitelkeit herunterkamen, so steigen die verehrten Prinzipientreuen ihn jetzt herauf“, *Emruz* vom 29.11.2006.

33 „Grünschnäbel, Einflussbesessene und Gruppenfanatiker verhindern die gemeinsame Liste der Prinzipientreuen“, *Emruz* vom 29.11.2006.

Schwester Parvineh und Mehdi Bazrpash, ein junger Politiker, dem Präsidenten aufgrund dessen Freundschaft zu seinem im Krieg verstorbenen Vater treu ergeben.³⁴ Dahingegen vergleicht der Chefredakteur der wenige Monate zuvor geschlossenen Tageszeitung *Sharq*, Mohammad Qowchani, nunmehr verantwortlich für die Webseite *Shahr-e Farda*, in einer Analyse das politische Verhalten von Ahmadinezhad und Karrubi, die beide innerhalb ihrer jeweiligen Fraktion einen individuellen Kurs verfolgen: Während letzterer trotz Distanznahme und Gründung einer eigenen Partei zu einem gewichtigen, aber konstruktiven Kritiker des Reformkurses geworden sei und mit der Einwilligung in eine Koalition seine tatsächliche politische Größe zeige, mache Ahmadinezhad mit der hartnäckigen Zurückweisung von Parteien und Kooperationen allein sein Streben nach Macht deutlich und werde damit zum eigentlichen Gegner der Prinzipientreuen.³⁵

Somit versuchen die Reformer aus der Darstellung des Durcheinanders bei ihren Opponenten ein Gefühl eigener Stärke und Geschlossenheit zu ziehen. Dies verdeutlicht die Aufmerksamkeit, mit der *Emruz* die Reaktionen der Prinzipientreuen und ihrer Medien auf die Einigung der Reformer beobachtet. Die Warnungen vor einer erstarkenden Reformkoalition in der konservativen Presse werden demnach als „*neue Strategie*“ bezeichnet, mit der Angst vor den Reformern geschürt werden soll, um in letzter Minute doch noch einen Zusammenschluss der Prinzipientreuen zu erreichen.³⁶ Ebenso berichtet *Emruz* von einer eilends einberufenen „*Krisensitzung*“ von Vertretern der verschiedenen konservativen Gruppierungen unmittelbar im Anschluss an die Verkündung der Reformkoalition.³⁷ Demgegenüber prangert die Webseite das Bestreben einiger konservativer Journalisten, den geringfügigen Meinungsverschiedenheiten im Reformlager mehr Gewicht zu verleihen, als „*koordinierte Propaganda*“ an.³⁸ Damit einher gehen Verweise auf das Schweigen des staatlichen Fernsehens: monatelang seien kleinste Differenzen der Reformer genauestens beleuchtet worden, doch zu ihrer Einigung verlören die wichtigsten Nachrichtensendungen kein einziges Wort.³⁹

Die Diskursstrategie der Reformer vor den Kommunalwahlen, hier durch eine ihrer zentralen Webseiten transportiert, ist damit klar: mit der Bildung zwei gegen-

34 „Die Botschaft der Reformer: Pragmatismus geht vor Fundamentalismus“, *Emruz* vom 21.11.2006.

35 „Spaltung der Prinzipientreuen und Einigung der Reformer“, *Emruz* vom 30.11.2006.

36 „Verbreitung von Angst vor der großen Reformkoalition“, *Emruz* vom 30.11.2006.

37 „Nach Verkündung der großen Reformkoalition: Sondersitzung der Prinzipientreuen“, *Emruz* vom 30.11.2006.

38 „Prinzipientreue gegen die große Reformkoalition“, *Emruz* vom 30.11.2006.

39 „Die große Reformkoalition und das Schweigen der Medien der autoritären Fraktion“, *Emruz* vom 30.11.2009.

sätzlicher Schwerpunkte in der Berichterstattung stellen sie die eigene Organisiertheit, politische Erfahrung und auf den Bürger ausgerichtete realistische Politikziele einem von Zwietracht, klientelistischen Interessen und Machtstreben geprägten gegnerischen Lager gegenüber. Ganz offensichtlich versuchen die Reformer sich über ihre politische Gegner zu stellen, indem sie die eigenen Stärken ebenso wie deren Schwächen betonen. In diesem Sinne handelt es sich um eine für den Wahlkampf typische Kommunikationsstrategie, bei der ein „*negative campaigning*“ gegen Opponenten häufig mehr Wirkungspotential entfaltet, als die Hervorhebung von positiven Aspekten der eigenen Position.⁴⁰ Angesichts der medialen Übermacht der Prinzipientreuen, die nicht nur die staatliche Fernsehanstalt, sondern auch zahlreiche Zeitungen und Webseiten kontrollieren, stellt der von *Emruz* – im Einklang mit anderen Reformmedien – übermittelte Diskurs einen Versuch dar, dominierende Darstellungen zur politischen Situation vor den Kommunalwahlen zu durchbrechen und eine Gegenöffentlichkeit aufzubauen.

In Anbetracht des durch Internetzensur eingeschränkten Publikums von *Emruz* sowie der Tatsache, dass die meisten hier veröffentlichten Artikel bereits in anderen Onlinemedien oder Pressepublikationen erschienen sind, stellt sich die Frage nach der Wirkungsrichtung der Webseite. Die Leserschaft von *Emruz* muss die Nachrichtenseite zunächst gezielt im Internet aufsuchen und die Blockade der Webseite umgehen. Die hier veröffentlichten Meldungen werden außerdem an Abonnenten einer E-Mail-Liste versandt. Insofern handelt es sich bei den Lesern der Webseite mit hoher Wahrscheinlichkeit um Vertreter einer politisch motivierten Informationselite, die ein gewisses Interesse an den Standpunkten der Reformer haben. Hier sind zunächst die Mitglieder und Anhänger der Reformparteien zu nennen, gefolgt von Journalisten, Bloggern, Studenten, zivilgesellschaftlichen Aktivisten und anderen Mitgliedern aus dem weiteren gesellschaftlichen Umfeld der Reformbewegung, die das Internet regelmäßig als Informationsquelle nutzen. Eine weitere denkbare Nutzergruppe wären Journalisten und Politiker mit Bindung an konkurrierende politische Fraktionen, die durch *Emruz* einen Einblick in die Positionen der Reformgruppierungen erhalten wollen. Durch eine tägliche Zusammenstellung von Nachrichten, Kommentaren und Analysen verschafft die Webseite diesen Nutzergruppen einen aktuellen Überblick über die politischen Entwicklungen aus Sicht der Reformfraktion. Über die Bündlung der Informationen können Akzente in einer Art und Weise gesetzt werden, wie dies in der Presse nicht mehr möglich ist. Die Webseite bildet somit einen alternativen Kommunikationskanal, über den die Reformer eine Eigendarstellung vermitteln. Die bislang herausgearbeitete Argumentations-

40 Kepplinger, Hans Mathias: „Politische Kommunikation als Persuasion“, in: Saxer, Ulrich/Sarcinelli, Ulrich/Jarren, Otfried (Hg.), Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft, Opladen: Leske und Budrich 1998, S. 362-68.

weise zu den Wahlen beinhaltet einerseits ein Element der Selbstvergewisserung, über das die politischen Reformer sich selbst und ihre Anhänger von ihrer Handlungsfähigkeit als geschlossene Koalition überzeugen wollen, andererseits auch eine Delegitimierung der politischen Gegner und damit den Ausdruck einer gewissen Konfliktbereitschaft. Dieser Diskurs erreicht über die Webseite eine Informationselite, die ihn gegebenenfalls in anderen Onlinemedien, aber auch in interpersonalen Diskussionen und kleineren Pressepublikationen reproduziert, sich damit auseinandersetzt und so zu dessen gesellschaftlicher Verbreitung beiträgt. In begrenztem Maße trägt *Emruz* als Informationsportal der Reformer im Internet also dazu bei, deren politisches Handeln als konfliktorientierte Akteure zu legitimieren und Geschlossenheit unter den Anhängern zu fördern. Die Bedeutung der Webseite resultiert dabei vor allem aus dem Mangel an anderen Medienzugängen und der Möglichkeit, im Internet eine Vielzahl an Informationen zügig zu bündeln und zu veröffentlichen. Die Fortführung der interpretativen Analyse wird weitere Aussagen zur Rolle dieser und vergleichbarer Webseiten bei der Realisierung der internen und externen Kommunikationsbedürfnisse der Reformer als konfliktorientierte Akteure ermöglichen.

Framing der Kommunalwahlen

Die bisherige Analyse lässt sich durch eine Verdichtung der aus den Inhalten von *Emruz* rekonstruierten Narrative zu übergreifenden Frames weiter vertiefen. Für die Entwicklungen vor den Kommunalwahlen ergeben sich drei wesentliche Rahmenseetzungen. Der erste Frame „Einheit aller Reformer“ umfasst sämtliche Beschreibungen des Bündnisses zwischen den einzelnen Gruppierungen des Reformlagers. Deren bisherige politische Gegensätze werden hier ausgeblendet oder als „natürliche“ Meinungsverschiedenheiten deklariert, welche jedoch die Handlungsfähigkeit der Koalition nicht beeinträchtigen. Zugleich wird mit der aus internen Auseinandersetzungen resultierenden Schwäche eine wesentliche Ursache für bisherige Niederlagen benannt und kann dadurch überwunden werden. Verweise auf zentrale Ereignisse in der Entwicklung der Reformbewegung evozieren das während dieser Momente erfahrene Gefühl der Gemeinsamkeit. Die ausführlich geschilderte Unterstützung der Koalition durch den ehemaligen Präsidenten Khatami, Leitfigur und Mentor der politischen Reformer, verschafft zusätzliche Impulse einheitsstiftender Identifikation. Auch die dynamisch progressive Präsentation der Einigung und der in den veröffentlichten Äußerungen beteiligter Akteure mitschwingende Optimismus strahlen eine gewisse erzählerisch mitreißende Wirkung aus, die zu einer klaren und zukunftsorientierten Handlungsanweisung führt: allein in einer geschlossenen Teilnahme an der Wahl liegt für die Reformer die Möglichkeit, wieder an Einfluss zu gewinnen und auf die politische Bühne zurückzukehren. Damit wirkt dieser Frame vor allem motivierend auf die Reformakteure selbst, die so den Zusammen-

halt der gesamten Fraktion betonen und sich von ihrer Fähigkeit zum politischen Agieren überzeugen.

In Ergänzung dazu unterstützt der zweite Frame „pragmatische Politik mit fähigen Politikern“ besonders die Selbstdarstellung der Reformkoalition. Mit Hervorhebung der Sachkompetenz der Kandidaten und der Formulierung pragmatischer Politikziele machen die Reformer ihre Anpassung an die veränderten politischen Gegebenheiten nach dem Wahlsieg Ahmadinezhads deutlich. Sie akzeptieren, während der zuvorgehenden Jahre die wirtschaftlichen Sorgen der Bevölkerung ungenügend angesprochen zu haben und suchen diese offene Flanke in ihrem Diskurs zu schließen. Referenzen wie „soziale Gerechtigkeit“ (*edalat-e ejtemai*) oder „Dienstleistung“ (*khedmat*), mit denen Ahmadinezhad erfolgreich Stimmen gewonnen hat, finden sich nun auch wieder vermehrt im Vokabular der Reformpolitiker. Insofern öffnet sich die Argumentation der Reformer hier am ehesten nach außen, mit dem Ziel, neue oder zwischenzeitlich verloren gegangene Wähler zu gewinnen. Außerdem wird so anderen politischen Akteuren, die gleichfalls die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten fokussieren, eine Anschlussmöglichkeit geboten. Neben dieser offensichtlich mobilisierenden Zielstellung beinhaltet der Frame jedoch auch eine Komponente der internen Positionsaushandlung: auf diesem Weg wird deutlich gemacht, dass die Reformfraktion nicht nur aus den progressiven Kräften der *Mosharekat* und *MEE* besteht, deren auf Bürgerrechte und soziale Freiheiten ausgerichtete Zielstellungen nur in der gebildeten Mittelschicht ihr Publikum finden und zudem von einem autoritär geprägten Gegner allzu leicht als „radikal“ abzustempeln sind. Vielmehr melden sich hier die gemäßigten, erfahrenen Fachkräfte der Khatami- und Rafsanjani-Administration, die Technokraten der *Kargozaran* zu Wort und stellen sich wieder mehr in den Vordergrund. Damit repräsentiert dieser Frame auch eine unmittelbar an die politischen Akteure der Reformbewegung gerichtete Korrektur bzw. Komplettierung des Reformdiskurses, ohne die ein politischer Erfolg unmöglich erscheint.

Ein komplementäres Gegenstück zu diesen beiden ersten Frames bildet ein dritter Deutungsrahmen, der hier mit „Konfusion bei den Prinzipientreuen“ benannt werden soll und alle Darstellungen zum Unvermögen des konservativen Lagers, eine Koalition zu bilden, umschließt. Dieser Frame dient innerhalb des Reformdiskurses vor allem zu Zwecken der Abgrenzung. Er liefert nicht nur eine Warnung vor den Konsequenzen der Uneinigkeit, sondern bietet auch Bestätigung für die Richtigkeit und Kraft der eigenen Position. Dadurch werden zusätzliche Quellen der Motivation und Identitätsbildung eröffnet: die Zerstrittenheit des Gegners eröffnet Chancen für einen Erfolg der Reformkandidaten und unterstreicht zugleich deren eigene Fähigkeit, sich rational und konsensorientiert auf ein politisches Bündnis zu verständigen. Die damit einhergehende Diagnose der Gründe für die Aufspaltung der Prinzipientreuen liefert zudem ein moralisches Argument: schuld am Dilemma dieser Fraktion ist allein die Machtbesessenheit Ahmadinezhads und seiner

Anhänger. Deren rücksichtsloses und nahezu unberechenbares Vorgehen wird als Gefahr für die gesamte politische Landschaft gedeutet. Damit ist nicht nur der wichtigste Gegner benannt. Im Zusammenhang mit der eingangs erläuterten kritischen Berichterstattung von *Emruz* zu den Auswirkungen der Wirtschaftspolitik der Regierung stellt dies auch einen Versuch dar, den Präsidenten und sein Umfeld umfassend zu delegitimieren. Demnach sprechen sowohl die sachpolitische Inkompetenz als auch die ideologische Kompromisslosigkeit der Ahmadinezhad-Anhänger entschieden dagegen, ihnen weiteren Einflussgewinn zuzugestehen. Insofern wird noch einmal die Dringlichkeit eines geschlossenen Handelns aller moderaten Kräfte mit Interesse an der Fortentwicklung des Landes unterstrichen.⁴¹ Gleichzeitig eröffnet sich hier die Möglichkeit, einen Keil zwischen die Prinzipientreuen zu treiben und Anknüpfungspunkte zu deren gemäßigten Vertretern zu suchen.⁴²

Insofern weist der hier dargestellte, durch die Webseite übermittelte Diskurs die wesentlichen Elemente für das Framing von Ereignissen und Entwicklungen durch veränderungswillige Akteure auf. Die ermittelten Argumentationsmuster definieren verschiedene Problemstellungen („Einflussverlust der Reformer“/„Machtgewinn autoritärer Kräfte“), die jeweils dazugehörigen Ursachen („interne Auseinandersetzungen“/„Kompromisslosigkeit und Populismus“) und zeigen entsprechende Lösungsmöglichkeiten auf („Zusammenschluss zur Koalition“/„pragmatische Politik“). Damit sind die vom theoretischen Framing-Ansatz entwickelten Abstufungen in *diagnostic*, *prognostic* und *motivational framing* in den Inhalten der Webseite auszumachen. Die von den Reformern zu den Kommunalwahlen entwickelte Narrative konzentriert sich somit auf die Überwindung der gegen Ende der Amtszeit von Khatami eingetretene Aufspaltung des Reformlagers und die Bildung einer Allianz, die auf gemeinsamen, eher pragmatisch ausgerichteten Politikzielen besteht. Dem wird die Uneinigkeit und von machtpolitischem Kalkül bestimmte Situation im gegnerischen Lager gegenübergestellt. Diese Darstellung wird von moralischen Wertungen unterfüttert, die der solcherart konstruierten Position ein zusätzliches Gewicht verleihen („Konsensfähigkeit vs. Machtgier“). Entman zufolge schaffen solche moralischen Elemente im Framing von politischen Akteuren eine zusätzliche

41 Etwa ein Jahr nach den Kommunalwahlen diskutierten einige Vertreter des Reformlagers unter dem Eindruck zunehmender wirtschaftlicher Probleme sowie der sich verschärfenden Atomkrise und damit einhergehenden Spekulationen über einen möglichen militärischen Angriff auf Iran die Parole „Rettung der Nation“ für den Wahlkampf der Parlamentswahlen im März 2008.

42 Tatsächlich wurde der Teheraner Bürgermeister Qalibaf nach den Kommunalwahlen auch mit den Stimmen der vier neu gewählten reformorientierten Abgeordneten im Amt bestätigt und konnte damit die Absetzungsversuche durch Ahmadinezhad-Anhänger endgültig abwehren.

Legitimationsgrundlage für deren Handlungen.⁴³ Insofern appelliert der auf *Emruz* entwickelte Diskurs sowohl an die Vernunft als auch die Emotionen der Leser. *Emruz* ist damit ein Medium politischer Herausforderer, über dessen Inhalte zum einen ein Gefühl der Gemeinsamkeit innerhalb des Akteurskollektivs hergestellt und ständig erneuert werden soll. Wie theoretisch ausgeführt bildet eine solche ideologische Geschlossenheit eine entscheidende Erfolgsvoraussetzung für die Handlungen konfliktorientierter Akteure. Zum anderen zeigt der Diskurs auch Empfehlungen und Anweisungen für das gemeinsame Handeln auf. Diese dienen zunächst der Überwindung interner Meinungsverschiedenheiten, um ein kohärentes Auftreten zu ermöglichen, zielen aber auch auf eine Mobilisierung der eigenen Anhänger und Wähler ab. Die somit entwickelte Argumentation kann allerdings aufgrund der eingeschränkten Reichweite der Webseite und ähnlicher reformorientierter Onlinemedien nur in einer gewissen Gegenöffentlichkeit Resonanz finden. Später soll noch gezeigt werden, wie die von den Reformpolitikern vertretenen Argumente in Weblogs von grundsätzlich veränderungswilligen gesellschaftlichen Akteuren aufgenommen, weiterentwickelt und kritisch diskutiert werden.

Die bislang rekonstruierten Inhalte haben vor allem die Reformpolitik in Bezug auf das konkrete Ereignis der Kommunalwahlen fokussiert. Dabei widmet die Webseite ihre überwiegende Aufmerksamkeit der Dynamik der politischen Verhandlungen und Listenbildungen. Obwohl die eigenen Kandidaten auch Gelegenheit zu einer Darstellung ihrer programmatischen Vorstellungen in Bezug auf die Kommunalpolitik erhalten, vollzieht sich die tatsächliche Auseinandersetzung mit den politischen Gegnern kaum auf inhaltlicher Ebene. Unmittelbares Ziel scheint die rasche Delegitimierung der ultrakonservativen Regierung und die Rückkehr in staatliche Institutionen zu sein. Im Folgenden muss daher weitergehend diskutiert werden, in welcher Beziehung diese kurzfristige Zielstellung zu den grundsätzlichen Interessen und der Identität der politischen Reformbewegung steht und damit ihre Erfolgsaussichten als konfliktorientierte Gruppierung, die eine graduelle Demokratisierung des Systems verfolgt, unterstützt.

KOLLEKTIVE IDENTITÄT: ISLAM, IRAN, REFORM

Die Rolle des durch *Emruz* vermittelten Diskurses für die Konstruktion einer gemeinsamen Identität unter den Reformern lässt sich durch die Analyse weiterer Themenschwerpunkte in der Berichterstattung zu den Kommunalwahlen genauer beleuchten. Eine Anzahl von Beiträgen auf *Emruz* befasst sich mit der Institution und der Bedeutung der Kommunalräte. Obwohl deren Einrichtung mit Gründung

43 Entman: Framing, S. 52ff.

der Islamischen Republik in der Verfassung verankert worden war, wurden die ersten landesweiten Wahlen zu diesen lokalen Volksvertretungen erst im Jahr 1999 auf Betreiben der Khatami-Regierung durchgeführt. Für die Reformer stellte die Einführung der Kommunalwahlen dementsprechend nicht nur einen wichtigen Schritt zur Dezentralisierung der Staatsmacht dar, sondern auch einen der wesentlichen Erfolge ihrer Politik. Die Kehrseite dieser „Übung in Demokratie“ zeigte sich allerdings vier Jahre später im Jahr 2003, als eine geringe Wahlteilnahme der politikverdrossenen Bevölkerung sowie die geschickte Aufstellung konservativer Kandidaten zu einer Niederlage der Reformer führten und den Aufstieg der Ultrakonservativen einleiteten.

Die Kommentare und Analysen zu diesem Themenschwerpunkt auf *Emruz* reflektieren dementsprechend auch die doppelte Bedeutung der Abstimmung. Ein aus der Parteizeitschrift *Asr-e now* übernommener Artikel betont etwa, dass ein erneuter Wahlsieg den Prinzipientreuen, die sich mithilfe aller zur Verfügung stehenden legalen wie illegalen Mittel die Kontrolle über den Staat gesichert hätten, nur zusätzliches Selbstbewusstsein geben könne und ihre Politik der Einschränkung von Bürgerrechten und sozialen Freiheiten sowie der Ausbeutung nationaler Reichtümer (Erdöl) dann kaum noch zu kontrollieren wäre. Die engagierte Teilnahme aller politischen Kräfte an der Wahl sei deshalb unbedingt notwendig, um eine weitere Monopolisierung und autoritäre Verhärtung der Macht zu verhindern.⁴⁴

Neben dieser offensichtlich strategischen Rolle der Kommunalwahlen verweisen andere Texte auf deren demokratischen Gehalt: die Kommunalräte böten eine Möglichkeit zur lokalen Selbstverwaltung, bei der die Bürger an den sie unmittelbar betreffenden Entscheidungen teilhaben könnten.⁴⁵ In Ergänzung zum Majles, dem Parlament auf nationaler Ebene könne hier innerhalb der Gemeinden die Ausübung politischer Macht kontrolliert und das Aufkommen autoritärer Tendenzen verhindert werden.⁴⁶ Bereits Khomeini habe die Einrichtung der Kommunalräte angewiesen, damit die Bevölkerung über ihr eigenes Schicksal bestimmen könne.⁴⁷ Somit wird deutlich, dass allein die Aufzählung politischer Kalküls nicht für die Begründung einer aktiven Teilnahme an den Kommunalwahlen ausreicht, würde sie doch die beteiligten Reformpolitiker ebenjenem Vorwurf des Einflussstrebens aussetzen, mit dem nun die Ahmadinezhad-Anhänger konfrontiert werden. Zwar können Warnungen vor einem zusätzlichen Machtgewinn der Prinzipientreuen und Hinweise auf die Schlüsselfunktion der Kommunalwahlen dabei die Dringlichkeit eines ent-

44 „Zur Bedeutung der Wahlen“, *Emruz* vom 30.11.2006.

45 „Islamische Kommunalräte, heute und morgen“, *Emruz* vom 26.11.2006.

46 „Kommunalräte – Vorgaben der Verfassung und tatsächliche Situation“, *Emruz* vom 27.11.2006.

47 „Jenseits der Eliten“, *Emruz* vom 17.11.2006.

schlossenen Handelns von Seiten der Reformen unterstreichen. Doch eine grundsätzliche Motivation liefert nur die Deutung der Gemeindevertretungen als „*eine der größten Errungenschaften der Reformregierung*“ mit entscheidender Bedeutung für die allmähliche Institutionalisierung demokratischer Verfahren im ganzen Land.⁴⁸ Demnach müsse gegen die Sinnentleerung dieser Einrichtung durch autoritäre Kräfte gekämpft und – allen Einschränkungen zum Trotz – an den Wahlen teilgenommen werden. Der Hinweis auf Khomeini dient nicht nur zu Legitimationszwecken, sondern verweist gerade auf die grundsätzliche Zielstellung der politischen Reformen: das demokratische Potential der Islamischen Republik mit Leben zu erfüllen, ohne zugleich das gesamte System zu verändern. Diese Argumentation stellt gewissermaßen einen Aufruf zur Verteidigung des bisherigen Erbes der Reformen dar und knüpft an deren normatives Selbstverständnis an. Damit werden gemeinsame Wertvorstellungen aktiviert und eine Grundlage kollektiven Handelns geschaffen.

Einen letzten thematischen Schwerpunkt von *Emruz* bilden schließlich die gesamte Durchführung der Wahlen sowie die zahlreichen Disqualifizierungen von Reformkandidaten. Vor allem bei den Expertenratswahlen wurden viele moderate Geistliche bereits im Vorfeld abgelehnt. Andere traten aus stillem Protest gegen die Überprüfung ihrer Fähigkeiten bei der Interpretation religiöser Texte (*ejtehad*) durch die offensichtlich tendenziösen Mitglieder des Wächterrats gar nicht erst an. In vielen Provinzen wurde die Wahl damit zu einer bloßen Akklamation, da häufig nicht mehr als die ohnehin erforderliche Anzahl der Abgeordneten aufgestellt war. Dies führte letztendlich dazu, dass die zwei wichtigsten reformorientierten Klerikervereinigungen die Teilnahme verweigerten. Auch bei den Kommunalwahlen sahen sich die Reformen mit umfangreichen Ablehnungen ihrer Kandidaten konfrontiert. Hinzu gesellte sich die Sorge um mögliche Beeinflussungen des Wahlergebnisses durch die Regierung. Im Innenministerium war mit Mojtaba Hashemi Samareh ein enger Vertrauter von Ahmadinezhad mit der Durchführung der Wahlen beauftragt. Erstmals standen alle für die Abstimmung verantwortlichen Institutionen unter Kontrolle einer einzigen politischen Orientierung.

Emruz bündelt die verschiedenen Meldungen zu Kandidatenablehnungen und unfairen Bedingungen im Vorfeld der Wahlen. Ein Vertreter der Wahlzentrale der Reformen kritisiert beispielsweise gezielte Disqualifizierungen aussichtsreicher Kandidaten in größeren Provinzstädten und betont gleichzeitig noch einmal den eingeschränkten Medienzugang, der eine Kommunikation mit den Wählern nahezu unmöglich macht.⁴⁹ Ein Bericht zu einem geplanten Kongress der Reformjugend

48 Ebd.

49 „Leiter des Provinzkomitees im Wahlkampfstab der Reformen: Wie passt die Medienausgrenzung der Reformen zur Parole der sozialen Gerechtigkeit?“, *Emruz* vom 26.11.2006.

mit Khatami weist auf die Raumschwierigkeiten dieser Veranstaltung hin, die aus der Weigerung des Innenministeriums entstehen, einen ihm zur Verfügung stehenden Saal bereitzustellen.⁵⁰ Aus Esfahan, wo die Ablehnungen besonders umfangreich sind, melden sich 120 Politiker, darunter ehemalige Gouverneure und Ministerialbeamte, mit einem offenen Protestbrief, in dem sie Erfahrung und Qualifikation einiger zurückgewiesener Kandidaten hervorheben.⁵¹ Auch der dort ansässige Ayatollah Taheri kritisiert die Situation öffentlich.⁵² Der Sprecher der *Kargozaran* Marashi warnt zudem in einem Editorial vor einem Glaubwürdigkeitsverlust sowohl der Wahlen als auch der Regierung. Letztere verhindere mit der Selektion von Kandidaten nicht nur jeglichen politischen Wettbewerb, sondern handle auch entgegen ihres zentralen Mottos von „sozialer Gerechtigkeit“.⁵³ Ähnlich argumentiert auch ein Vertreter der *Mosharekat*: aufgrund der allzu offensichtlichen Vorauslese fühle sich die Bevölkerung nicht ernst genommen und verliere das Interesse, überhaupt an den Wahlen teilzunehmen.⁵⁴ Diese Position wird vom ehemaligen Innenminister Mussavi-Lari in einem umfangreichen Interview noch weiter entwickelt. Er warnt vor dem Machtzuwachs einer politischen Strömung, deren Ansicht nach die Stimmen der Bevölkerung keinerlei Einfluss auf politische Entscheidungen haben. Unter dem Vorwand, Khomeini zu verteidigen, würde diese Fraktion genau dessen Ideen untergraben, sei doch der Revolutionsführer immer der Meinung gewesen, der Wille des Volkes bilde eine entscheidende Grundlage des politischen Systems: *„Islamische Republik – nicht ein Wort mehr, nicht ein Wort weniger“*.⁵⁵

Unmittelbares Ziel dieser Artikel ist natürlich die Aufklärung und Information über die ungleichen Voraussetzungen, mit denen Reformer und Prinzipientreue in den Wahlkampf gehen. Anknüpfend an die eingangs erläuterte Berichterstattung von *Emruz* zur Situation der iranischen Medien werden somit sämtliche Benachteiligungen der Opposition thematisiert, angefangen von der Einschränkung der

50 „Im Beisein der 15 Reformkandidaten: Seyyed Mohammad Khatami redet auf dem Kongress der Reformjugend“, *Emruz* vom 03.12.2006.

51 „Mehr als 120 Verantwortliche und Personen aus dem Reformlager Esfahan protestieren mit umfangreichem Schreiben gegen die zahlreichen Ablehnungen“, *Emruz* vom 25.11.2006.

52 „Ayatollah Taheri protestiert gegen umfangreiche Ablehnungen in Esfahan“, *Emruz* vom 25.11.2006.

53 „Die kommenden Wahlen und Sorge vor dem Verlauf der Ablehnungen“, *Emruz* vom 18.11.2006.

54 „Ein Mitglied der *Mosharekat*: die Verantwortlichen untergraben mit ihrem Verhalten das Vertrauen der Menschen in die Wahlen“, *Emruz* vom 03.12.2006.

55 „Mussavi-Lari: Einige wollen keine Euphorie und Enthusiasmus vor den Wahlen“, *Emruz* vom 26.11.1992.

Kommunikationswege und anderer Ressourcen bis hin zur direkten Blockierung der Kandidaten durch staatliche Aufsichtsinstanzen, denen die Verfassung an und für sich Neutralität auferlegt. Insofern betont diese Darstellung noch einmal die unrechtmäßige Lage, in der sich alle reformorientierten Kräfte befinden. Dadurch wird einerseits deren Gemeinschaftsgefühl gestärkt und andererseits ein Handlungsbedarf aufgezeigt – geht doch mit dem Verweis auf den Missstand auch die Benennung seiner Urheber einher: eine autoritär orientierte Fraktion, die die Institutionen des politischen Systems missbraucht, um ihren absoluten Herrschaftsanspruch durchzusetzen. Diese Lesart warnt zugleich vor der allmählichen Unterminierung der demokratischen Elemente der Islamischen Republik, wodurch das Staatskonzept des Gründungsaters Khomeini insgesamt gefährdet wäre. Somit wird nicht nur die Notwendigkeit zu agieren unterstrichen, sondern die Reformer positionieren sich auch ganz klar innerhalb der Grenzen des Systems. Demnach wollen sie entgegen der Anklagen ihrer politischen Gegner die Islamische Republik nicht abschaffen, sondern in ihrer ursprünglich intendierten Form schützen und weiterentwickeln.

Auf der Basis dieser Argumentation muss das damalige Reformlager nun eine entsprechende Handlungsempfehlung formulieren. Hierbei scheinen zunächst zwei grundsätzliche Optionen zur Verfügung zu stehen: Protest in Form eines Wahlboykotts oder aber die Teilnahme, um über die Wahlurne trotz aller Einschränkungen soviel Einfluss wie möglich geltend zu machen. Die auf *Emruz* veröffentlichten Ausführungen von Mostafa Tajzadeh bringen besonders prägnant auf den Punkt, wie die Reformer angesichts dieser Problemstellung ihre Position entwickeln. Auch der Reformaktivist greift die Darlegungen seiner Parteigänger auf und verweist zum einen auf die Gefährdung fairer Wahlen, zum anderen auf die Bedeutung, die Khomeini einer Partizipation der Bevölkerung an politischen Entscheidungen beigemessen habe. Durch den Hinweis auf die vorherigen Kommunalwahlen, die unter Aufsicht der Reformregierung im Jahr 2003 durchgeführt wurden, verleiht Tajzadeh seinem Standpunkt zusätzliches Gewicht. Mit Zulassung eines breiten Spektrums unterschiedlicher Kandidaten durch das Innenministerium seien die damaligen Wahlen eine der offensten Abstimmungen seit der Konstitutionellen Revolution gewesen. Die Reformer in der Exekutive hätten damals nicht nur auf eine korrekte und transparente Durchführung geachtet, sondern auch ihre Niederlage gegen die aufsteigende jetzige Regierungsfraktion als Ergebnis eines demokratischen Prozesses akzeptiert.⁵⁶ Trotz dieses offensichtlichen Gegensatzes zum aktuellen Ablauf der Kommunalwahlen spricht sich Tajzadeh nicht für eine Verweigerung der Teilnahme aus. Für ihn ebnet sowohl der Boykott als auch eine Beteiligung um jeden

56 Tajzadeh war 2003 einer der Hauptverantwortlichen für den gesamten Ablauf der Kommunalwahlen im Innenministerium.

Preis einer Diktatur den Weg. Vielmehr gelte es, um die Zulassung jedes einzelnen Kandidaten zu kämpfen, soweit wie möglich eine saubere Durchführung der Wahlen durchzusetzen und insgesamt Druck auszuüben, um autoritären Tendenzen Grenzen zu setzen. Gerade aufgrund des wachsenden Machtmonopols einer einzelnen politischen Orientierung müssten die Wähler auf ihrem Stimmzettel eine Alternative finden. Hier betont Tajzadeh noch einmal die demokratischen Werte der Reformer: die Wahlurne sei der einzig richtige Ort, um Veränderungen durchzusetzen, die Zeit der Revolutionen und Massenbewegungen vorbei.⁵⁷

In der rhetorischen Rechtfertigung dieser Position spielen Referenzen auf Elemente der iranischen Kultur und Geschichte ebenso wie moralische Wertungen eine wichtige Rolle. Hiermit soll die Legitimität der Reformer als politische und soziale Kraft sowie insgesamt ihre Identität gefestigt werden. Beispielsweise stellt Tajzadeh die Reformbewegung neben den bereits erwähnten Verweisen auf Khomeini auch in das Erbe der Konstitutionellen Revolution. Auf Basis der historischen Erfahrungen der letzten 100 Jahre sollten die Reformer einen demokratischen Wandel in Iran graduell vorantreiben, um die schädlichen Effekte einer plötzlichen Revolution zu verhindern und gleichzeitig die positiven Resultate der zwei zuvorgehenden Revolutionen zu nutzen. Der Reformaktivist spielt zudem auf das iranische Nationalgefühl an, um den Gedanken der Teilhabe zu untermauern: „...*das Land gehört allen Iranern und alle haben das gleiche Recht auf Beteiligung an der Regierung [...] deshalb wollen wir an den Wahlen teilnehmen.*“. Unter Zugriff auf Machiavelli hebt Tajzadeh schließlich die Intentionen der Reformer noch einmal über die ihrer Opponenten: Wer in Iran ignoriere denn, so wie es der italienische Philosoph beschrieben habe, Normen, Werte und selbst die Religion zum Zwecke des Machterhalts, gebe sich dabei aber immer den Anschein von Moral und Gläubigkeit? Allein Ethik sei die Grundlage guter Politik, betont Tajzadeh und schlägt einen Bogen zur schiitischen Geschichte: „*Schon unsere Vorfahren vor 1400 Jahren waren der Ansicht, dass eine ungläubige, aber gerechte Herrschaft bestehen kann, während eine Tyrannei, und sei sie auch muslimisch, vergeht.*“.⁵⁸

In diesen Passagen nimmt Tajzadeh grundlegende identitäre Elemente der politischen Reformer auf, die sich auch dreieinhalb Jahre später in den Erklärungen von Mussavi und der Grünen Charta wiederfinden. Recht schematisch werden somit die Wurzeln des politischen Selbstverständnisses der Reformer aufgezeigt: die Islamische Revolution und vor allem deren anti-autoritärer emanzipatorischer Strang; der schiitische Islam in seiner politisch-revolutionären Auslegung (wie beispielsweise durch Shariati); die Konstitutionelle Revolution als historische Verkörperung der

57 „Tajzadeh: Wo immer die Möglichkeit besteht, müssen wir an den Wahlen teilnehmen“, Emruz vom 25.11.2006.

58 Ebd.

Idee der Volkssouveränität in Iran; und die Nationalidentität, ohne deren Berücksichtigung wohl keine politische Kraft in Iran sozialen Rückhalt finden kann. Damit verbleibt der hier analysierte Reformdiskurs innerhalb der politisch akzeptablen Parameter der Islamischen Republik. Die Herausforderung durch die Reformer beruht allein auf ihrer Interpretation des politischen Systems, stellt aber nicht das System insgesamt in Frage. Auch die politischen Reformer haben als aktive Teilnehmer der Islamischen Revolution verinnerlicht, dass gewaltsame und plötzliche Umstürze kaum in ein demokratisches System führen. Als Vertreter der politischen Elite wissen sie um die Repressionsbereitschaft der autoritären Kräfte innerhalb des Regimes. Die Erfahrungen aus Revolution und Krieg sowie nicht zuletzt die Hinrichtungen von Dissidenten noch Ende der 1990er Jahre verdeutlichen das Gewaltpotential unter den strategischen Gruppen und die Gefahren einer allzu konfrontativen Herausforderung der Machtelite. Die Reformer halten daher am Ansatz der graduellen Veränderung fest: Auch die Forderung nach einer Änderung der Verfassung erscheint in diesem Zusammenhang riskant, da Revisionen des Verfassungstexts auch zu einer Stärkung der autoritären Aspekte im System führen könnten. Insofern scheint den Reformern die Treue zur Verfassung kombiniert mit der praktischen Belebung der republikanischen Elemente die größten Erfolgsaussichten zu haben. Die korrekte Durchführung von Wahlen sowie die damit verbundene Frage der Wahlteilnahme stellen ein Thema mit fundamentaler Bedeutung für das Selbstverständnis und den Aktionsrahmen der Reformbewegung dar.

Insofern zeigt sich, dass die Reformer in der ersten Amtszeit Ahmadinezhads in einer doppelten Auseinandersetzung – einerseits mit den Ideen von schärferen Protestformen, andererseits dem Machtstreben autoritärer Kräfte – um den Erhalt ihrer Glaubwürdigkeit als Opposition sowie um ihre Stellung als innerhalb des Systems akzeptierte politische Kraft ringen. Sowohl mit einem offenen Wahlboykott als auch durch simple Wahlbeteiligung unter Akzeptanz aller Blockaden würden sie riskieren, ihre Stellung als politische Herausforderer innerhalb der Islamischen Republik deutlich zu schwächen: Die erste Option könnte mehr Einschränkungen von Seiten der Machtelite provozieren, die zweite einen zusätzlichen Legitimationsverlust in der Bevölkerung. Diese gegensätzlichen Zielstellungen führen zu einer abgeschwächten Konfliktbereitschaft. Letztendlich finden die Reformer zu einer Deutung der Ereignisse, die sich für eine „protestierende Teilnahme“ ausspricht.⁵⁹ Demnach bildet die Beteiligung an der Wahl einhergehend mit möglichst öffentlichem Widerspruch gegen Bevorteilungen und Rechtsbeugungen des politischen Gegners die bestmögliche Handlungsoption für die Reformer. Als veränderungswillige und

59 Der Begriff der „protestierenden Teilnahme“ (*sherkat-e eterazi*) wird von einigen Mitgliedern der *Mosharekat* auch bei den Parlamentswahlen 2008 verwendet, um eine angemessene Strategie für die Reformer zu benennen. Vgl. dazu: Michaelsen: Sieg.

zugleich verfassungstreue Akteure wollen sie für eine allmähliche Umgestaltung der Islamischen Republik eintreten. Ein Jahr nach dem Wahlsieg Ahmadinezhads erschien dieser Balanceakt durchaus gerechtfertigt. Nach der Niederlage der Reformregierung unter Khatami mussten die Reformer zunächst wieder Ansehen unter den Wählern gewinnen und sich gleichzeitig einen gewissen Handlungsspielraum im System erhalten. Dass ein Festhalten an einer ordnungsgemäßen Durchführung von Wahlen durchaus eine Herausforderung an die Machtelite darstellen konnte, zeigte sich im Sommer 2009, als der Wahlsieg des Reformkandidaten Mussavi nur durch umfassende Manipulationen verhindert werden konnte und ebenso freie wie faire Neuwahlen zur zentralen Forderung der Protestbewegung wurden.

Insgesamt zeigen auch diese zuletzt analysierten Inhalte wesentliche Bestandteile der Interpretation sozialer Realität durch politische Herausforderer. Über das Framing werden Problemstellungen oder als unrecht wahrgenommene Zustände benannt, mögliche Ursachen dafür identifiziert und Lösungsvorschläge entwickelt. Dieser kommunikative Prozess dient zum einen dazu, Legitimation für die eigenen politischen Ziele herzustellen und Unterstützung zu mobilisieren. Zum anderen wird somit die Identitätsbildung des Akteurskollektivs, die Stärkung von Zusammenhalt und Engagement der Anhänger gewährleistet. Insgesamt erweist sich die Webseite *Emruz* demnach als typisches Bewegungsmedium. Mit Zusammenstellung der verschiedenen Inhalte auf einer Internetseite, die in Aufmachung und redaktioneller Linie ganz klar als Plattform der Reformer zu erkennen ist, soll offenkundig eine Gegenöffentlichkeit aufgebaut und der dominante Diskurs regierungstreuer Medien in Frage gestellt werden. Doch die Webseite verbreitet nicht nur ausgewählte Nachrichten, sondern veröffentlicht auch programmatische Vorschläge und bietet Raum für Debatten über die strategische und identitäre Ausrichtung der Bewegung. In Ergänzung der übrigen begrenzten Kommunikationskanäle der Reformpolitiker trägt *Emruz* dazu bei, eine Agenda publik zu machen, um Wählerstimmen zu werben und innerhalb der politischen Elite Anschluss oder Abgrenzung zu anderen Fraktionen zu suchen. Die weitere Analyse hat allerdings deutlich gemacht, dass die tieferliegenden Argumentationsmuster der Texte vor allem darauf abzielen, innerhalb des Reformlagers eine einheitliche Position herzustellen, diese zu rechtfertigen und zu stärken. Damit steht die Weiterentwicklung politischer Perspektiven und einer Identität als Oppositionskraft unter Anpassung an veränderte Machtkonstellationen im Vordergrund des von der Webseite übermittelten Diskurses. Zieht man außerdem die Einschränkungen in Betracht, die die Internetnutzung in Iran und aufgrund der Zensur speziell *Emruz* prägen, so wird klar, dass die Bedeutung dieser Webseite vornehmlich in ihrer Wirkung auf das aktive Milieu der Reformbewegung zu suchen ist. Gemeinsam mit ähnlich orientierten Onlinemedien eröffnet das Internet somit eine Kommunikationssphäre, über die in einer Phase autoritärer Regression die interne Verständigung, Geschlossenheit und Handlungsfähigkeit dieser konfliktorientierten Akteure aufrechterhalten werden kann.

